



Schmuck

aus drei
Jahrtausenden
Die Sammlung
Hanns-Ulrich Haedeke

29

10

00

1

18

3

01

Einladung

Zur Eröffnung der Ausstellung am Sonntag,
dem 29. Oktober 2000, um 11.30 Uhr bitten
wir Sie herzlich in das Museum Huelsmann.

Begrüßung

Dr. Hildegard Wiewelhove

Einführung

Dr. Hanns-Ulrich Haedeke

Schmuck in Gedicht und Drama

Therese Berger liest Texte von Hertha Koenig,
Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Heine



Bügelfibel
gepidisch/ostgermanisch, 5. Jh.

umseitig Aufnähschmuckstück
Wien oder Prag, 1580/1600

Schleifenbrosche
Deutschland,
2. Hälfte 17. Jh.

*Daniel Haringh: Bildnis eines
Goldschmiedes,*
Den Haag, um 1700, Sammlung
SØR Rusche





KUNSTGEWERBE STIFTUNG
SAMMLUNG DER
STADT BIELEFELD HUELSMANN

Schmuck *aus drei Jahrtausenden*

Die Sammlung
Hanns-Ulrich Haedeke

Scheibenfibel
fränkisch / mittelhheinisch,
7./8. Jb.



29
10
00
-
18
3
01

MUSEUM HUELSMANN
Kunstgewerbesammlung
der Stadt Bielefeld/
Stiftung Huelsmann
Ravensberger Park 3
(Direktorenvilla)
D-33607 Bielefeld
Tel. (0521) 51 37 67
Fax (0521) 51 37 68
info@museumhuelsmann.de
www.museumhuelsmann.de

Dienstag – Freitag
14 – 18 Uhr
Samstag und Sonntag
11 – 18 Uhr

Öffentliche Führungen
samstags 14.30 Uhr,
sonntags 11.30 Uhr.
Für Gruppen auf Anfrage
auch außerhalb der
Öffnungszeiten.

24.12. (Heiligabend) geschlossen.
25./26.12. (Weihnachten) geöffnet
31.12. (Silvester) und 1.1.2001
(Neujahr) geschlossen.

Eintritt 8,- /5,- DM
Familien 15,- DM



Das Museum ist behinder-
tengerecht eingerichtet.

lok. design division – Claudia Grotefendt, Bielefeld

MUSEUM
HUELSMANN
BIELEFELD

Schmuck aus drei Jahrtausenden

Die Sammlung
Hanns-Ulrich Haedeke

Schmuck ist der stetige Begleiter des Menschen von frühester Zeit an bis heute. Er zeugt von Reichtum und Gelehrsamkeit, Standeszugehörigkeit und herrscherlicher Macht. Man schreibt ihm magische Kräfte zu, seine edlen Steine können heilen, Unglück abwenden, Böses bannen. Zuweilen offenbart der Schmuck politische Ziele und Gesinnungen, wird er zum Träger privater, ja frivoler Botschaften. Vor allem dient Schmuck, heute mehr denn je, zur Unterstreichung der Individualität.

Trotz aller Wertschätzung, die dem Schmuck zu allen Zeiten zuteil wurde, war sein Schicksal immer unsicher und ist es noch heute. Sein materieller Wert geriet ihm oft zum Verhängnis. Die Metalle wurden eingeschmolzen und zu Geld gemacht, die Edelsteine herausgebrochen



Porträt-Ring
Frankreich, Mitte 18. Jh.



Daniel Haringh: Bildnis eines Goldschmiedes,
Den Haag, um 1700,
Sammlung SÖR Rusche

Das Buch „Schmuck aus drei Jahrtausenden – Sammlung Hanns-Ulrich Haedeke“ mit 332 Seiten und über 400 Abbildungen ist für 58,- DM an der Museumskasse erhältlich.

und verkauft oder in modernere Fassungen umgearbeitet. So kommt es, daß alter Schmuck selten ist.

Eine Auswahl von 220 Meisterwerken aus der umfangreichen Sammlung Haedeke erlaubt einen Blick auf dreitausend Jahre Schmuckgestaltung. Die ältesten Beispiele weisen in die Bronzezeit. Die antiken Anhänger, Ohrringe, Armreife und Fibeln stammen vorwiegend aus römischer Zeit. Byzantinischer Schmuck deutet die Verbindung zu den Arbeiten der Völkerwanderungszeit an. Bei den Ringen sind einige frühmittelalterliche Exemplare des 9. bis 12. Jahrhunderts zu erwähnen. Sie sind sehr seltene Zeugen aus der Epoche des werdenden Abendlandes. Zierlich, feingliedrig und elegant sind die Ringe des 13. und 14. Jahrhunderts, aus denen höfischer Geist spricht. Gleichzeitig gibt es auch kräftige Exemplare mit großen Steinen, die nicht geschliffen, sondern nur poliert sind, um ihnen nichts von ihrer kostbaren Größe zu nehmen.

Unter den Ringen und Anhängern der Renaissance und des Barocks befinden sich einige ungewöhnliche Stücke. Es gibt *Liebesringe* in mancher Gestalt zu sehen, ferner eine Gruppe der sogenannten *giardinetti* (kleine Gärten), das heißt Blütenringe sowie *Memorialringe*, *Maskenringe*, Ringe mit Porträts, Varianten von Diamantringen und solche mit den beliebten Schmucksteinen jener Zeit: Rubinen, Smaragden, Ammandinen, Chrysoberyllen, Amethysten und Topasen. Mit dem Ausgang des Rokoko ist die zeitliche Grenze des Sammlungsbestandes erreicht. Ergänzt wird die Präsentation durch weitere Gemäldeleihgaben, um den früheren Umgang mit Schmuck zu veranschaulichen.



Ohrring mit Figur der Fortuna
Italien, um 1600

Anhänger mit Madonnenbild
Saragossa, 1600/1620

Schleifenbrotsche
Deutschland,
2. Hälfte 17. Jh.